



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

R.: Eine neue Sensationsnachricht aus Amerika.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

ihrer einst so reichen und herrlichen Alterthümer recht angenehm hingbracht, konnte sie aber keiner so gründlichen Untersuchung für jetzt unterziehen, da ich mich nicht zu lange von hier entfernt halten durfte, um die Schiffsgelegenheit nicht zu veräumen. Meine diesmalige Trennung von Athen wurde mir sehr schwer, da ich befürchten muß, meinen Freund Cockerell, der noch diesen Winter in sein Vaterland zurückreisen will, nicht mehr da zu finden. Er wird durch Italien und Deutschland gehen. Möchte das Geschick ihn mit Dir zusammenführen, Du würdest ihn bald unter Deine Freunde zählen können; denn es ist das schöne Loos der braven Männer, daß sie sich bald erkennen, und Herz zu Herz zusammen strömen. —

So weit bin ich nun lieber theurer Bruder mit der Schilderung meines Lebens gekommen. Nimm sie gütig aber streng prüfend über mich, auf. Ich machte sie dem liebenden Bruder, vor dem ich keinen Rückhalt haben kann. Meine Eigenliebe hat mich vielleicht hie und da zu weit geführt, doch es sey, so wie ich es ohne Rücksicht hier in meiner stillen Einsamkeit niedergeschrieben habe. Ich wollte Dir einen treuen Abriß meiner Schicksale in den letzten Lebensjahren geben.

Wenn meine Fehler zu wenig darinnen berührt sind, so ist es nicht weil ich mich davon frey finde, sondern weil sie vielleicht nicht unmittelbar in mein Schicksal eingreifen.

So Gott will, sage ich Dir bald noch etwas von Constantinopel, und sende meine Epistel mit erster Gelegenheit von dort ab, ich fürchte aber daß die jetzige Jahreszeit, die diesen Reisen zu Wasser sehr hinderlich ist, mir noch manchen Aufenthalt bis ich dorthin komme, machen mag. — Doch, wie es auch komme, ich folge meinem Beruf. — Gott sey mit Dir, und erhalte mir Deine Liebe.

Dein tr. Carl v. Haller.

## Eine neue Sensationsnachricht aus Amerika.

New-York, 15. Januar 1875.

Unsere Zeitungen — die besten und glaubwürdigsten darunter nicht ausgenommen — erzählen übereinstimmend und in vielen Nummern hindurch die in den folgenden Zeilen zusammengestellte Geschichte.

Im Herbst des verfloßenen Jahres wurde in dem nordöstlichsten County des Staates Massachusetts eine Entdeckung laut, welche wohl im Stande ist,

dem ganzen Theil des kleinen Staates binnen Kurzem einen völlig veränderten Charakter zu geben. — Essex County war bisher nur bekannt durch die Unnauigkeit seiner Farmer. Hier hauste der „Potsdamer“ der Vereinigten Staaten; hier war der Stammstiz des ächten Brother Jonathan. Wie anders soll das nun Alles werden. Und nur deßhalb, weil ein professioneller Bummler einen Fund gemacht und ein geriebener Yankee-Farmer diesen Fund zu würdigen verstand. —

Ein Bummler, aus Byfield gebürtig, Namens Rogers, machte vor nun etwa 6 Jahren an einem schönen sonnigen Herbsttag einen seiner Studien-spaziergänge, welcher ihn auch über die Weide von Highfield führte. In tiefen Gedanken hob er kleine Steinchen auf, und war durch ihr großes Gewicht erstaunt. Er ließ sie in seiner Hand im Sonnenlicht funkeln, er zerschlug einige — und siehe! auch das Innere funkelte. Er hatte gewiß einen Fund gemacht. Aber, was sollte er denn mit demselben anfangen, er, der arme Mann? Trotzdem steckte er mehrere Steine ein und brachte sie einem unverheiratheten älteren Farmer Namens Albert Adams bei Newbury. Dieser war ebenfalls höchst überrascht, ohne übrigens dem Rogers sein Interesse zu verrathen, im Gegentheil. Er solle sich nicht auslachen lassen, die Steinchen seien ja allbekannt — ob er glaube, sie hätten nur auf ihn gewartet um erkannt zu werden, sie enthielten eben Glimmer, wie alles Gestein umher. — Ohne irgend einer Seele etwas mitzutheilen — denn vor Rogers war ihm nicht bange — wer wollte dem Bummler glauben? — ging Adams an die Arbeit und wie? Fragte er etwa einen Geologen um Rath? Gott bewahre. Er fing in seinen alten Tagen an Geologie und Mineralogie zu studiren. Und nach jahrelangem Fleiß hatte er die Wissenschaft endlich so weit erfaßt, selbst bestimmen zu können, daß in den Steinen starke, ja lohnende Zusätze von Blei sich befänden.

In Folge seiner Forschung kaufte Adams die 12 Acres des Weidelandes von seinem bisherigen Besitzer, einem alten Farmer Namens Jaquith für 4200 Dolls. baar ab. Und die Vorsicht und das Studium sollten nun dem fleißigen Adams bald reiche Früchte bringen. Er fing zu „graben“ an. An der Oberfläche fand er natürlich mehr oder weniger verwittertes und oxydirtes Gestein. Bei einer Tiefe von 6 Fuß aber schon traf er auf die wirkliche „Ader“. Er brachte mehrere Tonnen\*) des Gesteines nach Hause und untersuchte dasselbe.

Seine Ausgrabungen konnten natürlich nicht geschehen ohne die Aufmerksamkeit der Nachbarschaft auf sich zu ziehen, und bald verlautete, was der Mann suche und in so reichem Maße finde. Die „ältesten Leute“ ärgerten

\*) Tonne: ist ein Gewichtsmaß von 2000 Pfund engl.

sich, daß sie so lange gelebt hatten, ohne zu wissen, was unter ihren Füßen liege. Sie halfen sich über die Thatsache ihrer bisherigen Unwissenheit hinweg, indem sie das Gerücht verbreiteten, ihre Vorfahren hätten ja schon vor 100 Jahren gewußt, was die Beschaffenheit des Gesteins sei, denn sie hätten dasselbe ja zu Kugeln gegen die Engländer benutzt. Die ungläubige Jugend lachte sie aber aus, und wollte diese Lesung bisher nirgends aufgezeichnet gefunden oder gehört haben.

Die Nachricht, daß Adams Bleigestein mit reichem Prozentsatz finde, verbreitete sich schnell weiter. Der Erste aber, der an das Einträglichkeit der Schürfungen glaubte, war ein W. W. Chipman aus Boston, welcher nach Newburyport ging, um selbst zu untersuchen. Er suchte andere Capitalisten auf und fand in Seth Whittier und Dr. C. G. Kelley willige Theilnehmer. Diese drei Herren zusammen besuchten am 6. und 7. August 1874 wieder die frühere Weide von Highfield, in Begleitung von Prof. Robert Richards von der staatlichen Academy of Technologie, welcher mehrere Proben zur Analyse mit Hause nahm.

Die Ader, welche M. Adams angegraben hatte, läuft in der Richtung von Nord  $72^{\circ}$  östlich und mit einer Inclination von  $30^{\circ}$  nach Nordwesten. Das Gestein, in welchem die Metallader sich befand, ist Gneis. Die eine nördliche Wand der Ader, oder wenn man so sagen kann, das eine Ufer, ist perpendicular, während das andere nach unten immer mehr zurücktritt, also die Ader breiter wird. — Die von dem Prof. Richards mitgenommenen Proben waren aus vier verschiedenen Lagen der Ader, von 5 Zoll von der Oberfläche bis zu 3 Zoll über der damaligen Sohle des Schachtes, in etwa gleichen Höhen herausgenommen worden.

Die erste Probe enthielt wegen ihrer Herkunft dicht unter der Oberfläche nicht viel Edelmetalle, auf die Tonne Gestein nur für 56<sup>37</sup> Dolls. Silber. Die zweite schon 75<sup>23</sup> Dolls. Silber. Die dritte wurde auf Gold, Kupfer und Silber untersucht und enthielt für 1270 Dolls. Silber, 129 Dolls. Gold und ca. 27% Kupfer auf die Tonne Gestein. Das vierte Stück, von etwa 3 Pfd. Gewicht, auf Bleigehalt untersucht, war so rein, daß es sich sogar leicht hämmern ließ, da es 52% dieses Metalls enthielt.

Man sollte denken — erzählen meine Quellen, die hiesigen Journale, weiter — daß solche Resultate sogar den bedächtigen Speculanten günstig genug erschienen, aber unerklärlicher Weise zog sich gerade jetzt Herr Whittier vom Unternehmen zurück. Die beiden andern, Chipman und Dr. Kelley ließen sich aber nicht abschrecken, gingen um so eifriger ans Werk. Sie kauften eine beträchtliche Strecke Landes, theils baar, theils auf Actien, und M. Adams verpflichtete sich, ihnen seine 12 Acres für 100,000 Dollars zu verkaufen, sowie sie bereit wären, solche baar zu zahlen. Bis der Zeitpunkt erreicht sei,

könnten sie aber auf seinem Grunde auch graben, wenn sie ihm pro Tonne ausgeschachtetes Gestein 40 Dolls. zahlten. Ein gewisser E. P. Shaw von Newburyport kaufte von Chipman dessen vierten Theil, und die neue Gesellschaft unter der Firma Kelley & Shaw kaufte nun die Hälfte von einem Grundstücke von 40 Acres Land, welches an Adams Grund stieß, während die bleibende Hälfte des Eigenthums von einem Herrn E. M. Boynton von West-Newbury vorbehalten wurde, da er selbst auf seinem Land zu graben begann. —

Die „Gesellschaft“ unter Leitung des Herrn Chipmann fing nun allen Ernstes zu arbeiten an. Ein Schacht von 10 Fuß im Geviert wurde im Anfang September abwärts getrieben und es ergab sich, daß die Metallader nach unten sich fortwährend erweiterte, und daß das Gestein fortwährend edelhaltiger wurde. Bei 25 Fuß Tiefe war die Ader oben 3 Fuß weit, unten aber schon 7 Fuß. Dadurch ist es ermöglicht, das Gestein fast ohne Auslagen zu fördern, denn der Schacht wird fast nur in Edelmetalle getrieben, die Kosten belaufen sich bei 24' Tiefe auf nur 1 Dolls. pro Tonne, ein bisher nicht gekannter niedriger Satz. Es arbeiten 4 Mann Tag und Nacht, 8 im Ganzen, welche sich ablösen zu je 4 Mann. Diese schaffen in 48 Stunden etwa 10 Tonnen Gestein heraus. Das Gestein, wie es im December heraufkam, lieferte 90 Dolls. Werth Silber, 70 D. Blei und 11 D. Gold, also zusammen 171 Dolls. pro Tonne. Das Gewinnen, Schmelzen, Fortschaffen der edeln Metalle kostet 20 D. pro Tonne, läßt also der Gesellschaft einen Gewinn von 110 D. pro Tonne. Sogar wenn die Hoffnungen der Besitzer, daß die Ader aushalten, ja in größerer Tiefe an Werth noch gewinnen werde, sich nicht erfüllen sollten, ist das jetzige Ergebnis von 1000 D. pro Tag gewiß nicht zu verachten.

Auf dem angrenzenden Land haben die Besitzer ebenfalls schon einen Schacht gegraben, der im October begonnen wurde. Auch hier arbeiten 8 Mann wie im andern Schacht, auch hier fanden die Besitzer, daß die Ader ganz in derselben Weise sich nach unten erweiterte. Sie haben große Schuppen aufrichten lassen, Wohnhäuser und Ställe und den Schacht selbst gedeckt, so daß auch des Winters gearbeitet werden kann. Etwa 125 Tonnen Gestein wurden hier bis Mitte December gewonnen, für die die Besitzer je 40 Dolls. pro Tonne ersparen, da das Land nicht das des klugen Adams war. —

Im Frühling hofft die Gesellschaft schon Adams bezahlen zu können. Dann sollen auf dem Platze Dampfmaschinen, Lagerhäuser u. s. w. aufgestellt, soll der Betrieb überhaupt im Großen begonnen werden. In Newburyport sollen Schmelzöfen errichtet werden, um das Product sofort auf Seeschiffe laden und nach allen Gegenden der Erde verschiffen zu können. Die Boston und Maine Eisenbahngesellschaft ist jetzt schon damit beschäftigt von New-

buryport aus eine Zweigbahn nach den „Minen“ zu legen. Eine neue Gesellschaft von Lawrence Capitalist hat ebenfalls Land in der Richtung der Ader gekauft, und wird im Frühling auch zu schürfen beginnen.

Welche Bedeutung die neu entdeckten Minen für Essex County haben könnten, geht daraus hervor, daß die bisher reichste Silbermine, die Comstock Lode in Nevada pro Tonne 45 Dolls. Gewinn abwarf, während die bei Newbury wohl 90 abwerfen wird. Die Mariposa-Minen in Californien, welche vor wenig Jahren für 10 Millionen Dollars gekauft wurden, ergeben nur 15 Dolls. pro Tonne. Die Belcher Mine in Colorado, welche 40 Dolls. pro Tonne abwirft, vertheilte für den Monat August allein 900,000 Dolls. Gewinn an ihre Besitzer.

Die Entdeckung so reicher Minen in einem Theile des Landes, von dessen bisherigen soliden, conservativen Gewohnheiten man solche unerwartete Sprünge gar nicht erwarten konnte, zieht natürlich eine Masse von Neugierigen an. Diese werden oft durch ihre Neugierde die Zielscheiben der Belustigung und des „Reinfalls“ abgeben. Der Andrang ist aber schon jetzt so groß geworden, daß die Besitzer sich genöthigt sahen, ein System der Abschließung einzuführen. Einem Geistlichen gelang es aber doch, bis dahin vorzudringen, wo der noch nicht tiefe Schacht eingeht, denn die amerikanischen Geistlichen haben wie überall viele Privilegien und sehr viel — Wissensdrang, auch in Bezug auf sehr irdische Dinge. — Der Geistliche fragte also Dr. Kelley: — Well! Doctor, wie tief wird das Blei nach Ihrer Meinung wohl reichen? — worauf dieser sehr ruhig antwortete: „Well, ich dachte einst, daß ich in den Hades mit allen andern Sündern auf der breiten Straße gelangen würde, aber nun denke ich, werde ich auf meinem eignen Grund und Boden dort hinunter kommen!“ — Exit Geistlicher. —

Erfahrene Bergleute aus Nevada und Colorado, welche die neuen Minen besuchten, sind höchlichst erstaunt über den Reichthum des Gesteins, und weiffagen reichen Ertrag. Sie werden im Frühling, wenn nicht schon früher ihr schon aufgegebenes Handwerk mit neuem Eifer wieder beginnen.

Soweit meine hiesigen Quellen, die ich absichtlich fast wörtlich citirt habe ohne meine eigene Meinung hineinzutragen. Daß jeder Zweifel an der völligen Wahrheit und Richtigkeit dieser Thatfachen und Berechnungen hier natürlich verlacht wird, brauche ich nicht zu versichern. Ich will meinerseits einen solchen Zweifel auch gar nicht äußern. Denn man müßte an Ort und Stelle gewesen sein, um sein eigenes Urtheil abgeben zu können, und, wie Sie sehen, hindert daran das gegen die „Neugierigen“ eingeführte System der Abschließung. Aber für Europa und Deutschland insbesondere möchte ich wenigstens die Losung ausgeben: Abwarten! Geduld! mindestens solange, bis der Großbe-

trieb der neuen Minen begonnen hat. Dann weiß man, was da ist, was nicht. Und dann — ist es glücklicherweise zu spät, daß unsre Landsleute drüben vom Schwarzwalde und der rauhen Alp herniedersteigen oder von der Weichselniederung zu See gehen, um in dem neuen Silberland hier eine Fülle — furchtbarer Enttäuschungen zu finden. R.

## Vom preussischen Landtag.

Berlin, den 7. Februar 1875.

Das Abgeordnetenhaus hat in den Sitzungen dieser Woche theils erste Lesungen vorgenommen, theils kleine technische Gesetze durch die drei Stadien der Berathung hindurchgeführt. Zur ersten Berathung stand unter Anderem der Staatshaushalt für 1875, welcher die unvermeidliche große Rede des Hrn. Eugen Richter über alle Richtungen der Staatsverwaltung herbeiführte. Die Gesetzgebung regelt indeß in unsern Tagen so oft und so schnell große Gegenstände durch neue Normen, daß die gelegentliche parlamentarische Erörterung großer und kleiner Dinge übergangen werden muß. Wir wollen erwarten, ob die von Herrn Richter wiederum angeregten Fragen, sei es bei der Einzelberathung des Haushalts, sei es bei andern Gelegenheiten zu positiven Beschlüssen führen.

Wir könnten mit dieser kurzen Erwähnung der Gegenstände dieser Woche unserer Berichterstattung genügen, wenn nicht die überaus wichtigen Vorlagen zur Umgestaltung der preussischen Verwaltung, welche dem Landtag zugegangen sind, zu einem vorläufig orientirenden Wort aufforderten. Diese Vorlagen bestehen in einem Gesetzentwurf zur Ausstattung der Provinzen mit Provinzialfonds; in einer neuen Provinzialordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen, welchem Entwurf ein Plan über die Neugestaltung der gesammten Staatsverwaltung beigegeben ist; in einem Gesetzentwurf über die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren; in einem Gesetzentwurf über die Errichtung einer Provinz Berlin, endlich in einem Gesetzentwurf über die Bedingungen der Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst.

Das wichtigste dieser Gesetze ist die Provinzialordnung, welche gegen die nicht zur Berathung gelangte Vorlage über denselben Gegenstand aus der Session von 1873 — 74 ganz wesentlich verändert worden. Die erste Berathung dieser Gesetze soll am 9. Februar ihren Anfang nehmen. In allen